

uns ist er nun einmal träge: mit dem Pferde kann man doch bald eine Strecke fortkommen. — In so ferne hast du ganz recht, allein davon ist auch die Rede nicht; bey uns dienet er bloß zum Tragen, besonders in Gebirgsgegenden: denn er geht viel sicherer als das hastige Pferd, thut nie einen falschen Schritt und stolpert niemals; wenn er durchs Wasser gehen muß, darf man nie fürchten, daß er sich im Wasser niederlege; diese gefährliche und schädliche Unart hat er gar nicht an sich, wie manche Pferde. — Ich bleibe aber doch dabey, daß der Esel bey uns ein faules Thier ist: man sehe nur, wie langsam er daher schleicht, wenn er nur ein Paar Mehlsäcke auf dem Rücken liegen hat, wie er den Kopf hängt und die langen Ohren sinken läßt; wie er das Maul aufsperrt, und seine Lefzen mit aufgerecktem Kopfe auf- und niederzieht. — Hm! schön geschlossen! du verwechselst hier die Faulheit mit der Bedächtigkeit des Esels. „Ein Esel heißt immer den andern einen Sackträger.“ Nicht aus Faulheit schleicht er so langsam daher, sondern aus Bedachtsamkeit, um nicht zu stolpern oder einen Fehltritt mit seiner schweren Last zu thun: denn er geht nicht nur in bergigen Wegen, neben Abgründen, sondern auch

auf spiegelgl
schlagen.
oder die Les
weges ein
damit sein
laden hab
stehe. —
eben nich
Dumm?
sehn, das
ist, ohn
paßt se
ausfinde
der Esel
Vorwü
ehe ich
ter doch
hielte
gar sch
der da
es flo
Esel?
ihm g
Kost
Epre